

ersten Beispiele auf der zweiten und im zweiten Beispiele auf der ersten Sylbe? *tlážhiti*, *pretlážhiti*, *nakládati*; hier merke ich wohl, daß die Stammsylbe den Ton hat, der durch die vorgesezte Präposition nicht verrückt wird. Aber *rešheto*, *naloshiti*, *shiveti* hat ihn nicht auf der Stammsylbe, wie geht dieß zu? Der Pole hat ihn in dreisylbigen Wörtern in *nie r* auf der zweiten. Dieß kann bei Ihnen nicht gelten. Also wie soll ich Ihren Ton fassen? Die Sprachlehrer weichen hier gern aus. Aus spät *boh-nati* möchte ich schließen, daß sie auch, wie die Croaten, ein *supinum* haben. Wir sagen auch spät *jiti*, sonst aber spät (*spáti* in Büchern). Bei uns ist der Accent nicht das Zeichen des Tones, sondern der Dehnung, des gedehnten Vocales, der nicht immer den Ton hat.

Pustiti und *tlážhiti*, wie soll ich mir dieß erklären? Die Formen in *iti* hätten also den Ton bald auf der ersten Sylbe, bald wieder auf der zweiten Sylbe. Hat die letzte Sylbe (der zwei- und dreisylbigen Wörter) bei Ihnen nie den Ton?

Aus *poskakvati*, *potěgvati* — schließe ich, daß sie (die Krainer) nach *k*, *g* (vielleicht auch nach *h*?) vor ein *v* einschalten. Ist dieß allgemein? Schade, daß mein Aufsatz über den Wohlklang der slavischen Sprache noch nicht gedruckt ist, der nun fertig liegt. Durch solche epenthetische Einschaltungen kann man am leichtesten das Eigenthümliche eines jeden Dialectes bestimmen. Ihr *zheráilo*, da sie vor *lo* kein *d* haben, ist schon hinlänglich, sie zur ersten Sprachordnung zu zählen, zu welcher auch die Croaten, Slavonier (Illyrier) und Russen gehören. Wir sagen *černidlo*, so auch der Pole, Wende in der Lausitz. *Popowitsch* *) hatte sehr Unrecht, die Wenden an der Ostsee und die Winden in Ihren Provinzen zusammen zu werfen. Die nördlichen Wenden gehören zum böhmischen Stamme und die Winden im Süden zum croatischen. Darin sind wir wohl einig. Durch Ihr *per*, anstatt *pri*, unterscheiden sie sich von allen andern.

Was sie von *Marcus* ⁵⁾, *Gutschmann's* ⁶⁾ Arbeiten sagen, mag leider wahr sein. Wie aber *Megiser* ⁷⁾? Er hat,

*) *Popowitsch*, von *Silli* gebürtig, starb als Professor der deutschen Sprache in Wien 1763. Prof. *Vodniz* besaß (nach *Kopitar's* Grammatik, S. XLV) Bruchstücke von *Popowitsch* grammatischen Arbeiten. *Kopitar* bedauerte, daß *Popowitsch* nicht die Mittel besaß, sich ganz dem Studium der slavischen Sprachen zu widmen, indem er die Beglaubigung seiner hohen Fähigkeit in seinen „Untersuchungen vom Meere“ fand.

5) *Marcus P. A. Sancto Ant. Pad.*, seine Grammatik erschien *Laibach* 1768. Mit *Dobrowsky's* abfälligem Urtheil über *P. Marcus* stimmt auch *Kopitar* (am angeführten Orte, S. XLIII, dann S. 130) überein.

6) *Gutschmann* (1777) schrieb eine „windische Grammatik.“ *Kopitar* sagt von ihm, daß er zwar wenig, aber doch nicht Falsches sage.

7) *Megiser*. „Die erste Auflage seines Werkes erschien nach *Kopitar* unter dem Titel: *Dictionarium quatuor linguarum videlicet Germanicae Latinae, Illyricaе (quae vulgo Sclavonica appellatur) et Italicæ sive Hetruscaе, Auctore Hieronymo Megisero. Impressum Graecii Styriae a Joanne Fabro cum S. Caes. Maj. Privilegio octen-*

meine ich, viel Gutes, wenn gleich *Veraltetes*. *J. B.* die *Plejades* nennt er in seinem thesauro *gostofherzhizhe*; *gosto* verstehe ich wohl; was aber soll *herzhizhe* (vielleicht *herzhize*) bedeuten? Sein *dictionar. quatuor Lingg.* kam zu *Graz* heraus. In meinen Notaten finde ich 1598 und 1592 angegeben. Welches Jahr ist das richtige? Bei Ihnen wird es wohl zu finden sein; ich meine die erste Auflage davon, nicht die *Klagenfurter* von 1744. Ich bitte Sie, die Literatur der Wörterbücher in der Vorrede kurz anzuführen, um mit einem Blicke zu übersehen, was in diesem Fache, und wie gut, geleistet worden ist.

„Die beiden Autographa (wessen?) des *P. Hippolytus* ⁸⁾ *Diction. trilingue*“ ist mir und Andern dunkel. Was verstehen Sie darunter? Von *Gummerdey's* ⁹⁾ Arbeiten scheinen Sie also nichts benutzt zu haben. *Popowitsch's* Grammatik ¹⁰⁾ (*krainische*?) besitzen Sie also. Hat sie große Vorzüge vor andern? Möchten doch die *krain.* Grammatiker endlich einmal den *Local* und *Instrumental* ordentlich aufstellen und dem *Genitiv* des *Plurals* nicht so viele Ausgänge geben. Sie verstehen mich. Eine Tabelle der *Declination* (etwa nach dem Muster der slavischen *Declination* im *Slavin*) möchte nicht unnütz vor ihrem Wörterbuche stehen. In die Tabelle der *Conjugation* müßte doch noch ein viertes Muster für diejenigen auf em, die ein *n* vor em haben, aufgenommen werden. Wenn Sie sie aber, wegen der *Ableitung* der übrigen Zeiten, nach allen sechs Formen der *Zeitwörter*: *-li*, *-uli* (nach einem *n*), *-ili*, *-eli*, *-ati*, *-owati*, aufstellen wollten, desto besser. Die slavische *Conjugation* im *Slavin* ist nicht vollständig genug, wie ich bei der *Revision* der *Mrazovich'schen* Grammatik ¹¹⁾ es schon

nali A. 1592.“ Auf den letzten zwei Bogen sind *Exempla aliquot Declinationum et Conjugationum* ohne den *Instrumental-* und *Local-Casus*, den doch schon *Bohoritsch* gegeben. Der *Dialect* dieses Wörterbuches sollte der *krain. windische* sein; manche Wörter, worunter besonders *germanisirende*, sind als *Carn.* den *Krainern* zugetheilt; unter der Bezeichnung *Cr.* werden auch einige *croatische* angeführt. In der *Laibacher* *Museum's-Bibliothek* befindet sich, *Kopitar* zufolge, ein anderes Wörterbuch von diesem *Megiser*: *Thesaurus polyglottus vel Dictionarium multilingue ex 400 circiter tam veteris quam novi (vel potius antiquis inco-gniti) Orbis nationum linguis, Dialectis, Idiomatibus et Idiotismis. Incredibili labore summaque diligentia: cum ex innumeris omnibus generis Authorum scriptis: tum vero ipsa experientia et diuturno multarum peregrinationum usu suggerente: in gratiam studiosae juventutis fideliter collectum et concinnatum ab Hieronymo Megisero P. C. Caes. et Sereniss. Austr. Archidd. Historiographo. — Cum S. C. M. Privilegio ad Octennium Francof. ad Moenum Sumpt. Auth. 1603, 8. Siehe übrigens *Kopitar*, S. 436 fg.*

8) *P. Hippolytus* *Dict. trilingue*. *Laibach* 1741, handschriftlich; siehe *Kopitar*, S. 75 und 87.

9) *Gummerdey* verfaßte eine auf 234 Bogen halbbrüchig geschriebene Grammatik, welche im Manuscript die hiesige *Lyceal-Bibliothek* bewahrt. Vor der Vollendung überreichte den Verfasser der Tod. *Kopitar* widmete ihm in seiner Grammatik einen tiefgefühlten Nachruf.

10) *Popowitsch's* Grammatik. Siehe oben Anmerk. 4).

11) *Mrazovich* Grammatik. Siehe *Slavin*, S. 312.

bemerkte. Sehr wünschenswerth ist es wohl, daß wir Slaven alle nach einem Formular unsere Sprachbücher entwerfen.

„Glagolitische Schriftsteller.“ Wer möchte wohl errathen, daß Sie darunter die Verfasser slavischer mit cyrillischen Buchstaben gedruckter Bücher verstehen? Denn glagolitisch, im eigentlichen Sinne, sind doch nur die Missale und Breviere der Dalmatiner, das M. Test. des Stefan Consul und Anton Dalmatin zc.

Von Smotriski ¹²⁾ können Sie keine Grammatik haben. Das Lexicon, wozu er den Vorschlag machte, aber gewiß nicht. Von Sovich ¹³⁾ glaube ich kaum, daß Sie etwas haben sollten. Er übersetzte Smotriski Grammatik in's Lateinische, mit Anmerkungen begleitet, die aber im Manuscripte blieb, oder sollten Sie davon eine Abschrift besitzen? Den Herbinus hätten Sie gar nicht nennen sollen. Denn wozu soll er dienen?

Audere Stellen finde ich vortrefflich, d. i. solche, wo Sie von den Quellen sprechen, aus denen Sie schöpften. — 1) als aus dem Munde der Landbewohner, — 2) aus den übrigen Dialecten. Recht so, wir müssen einander so zu Hilfe kommen; doch gegen Tham bitte ich Sie, mißtrauisch zu sein. — Und in der Verpflanzung der Pflanzen oder Wörter aus andern Ländern auf Ihren Boden waren Sie sehr vorsichtig und thaten es nur dann, wenn Sie das Geborgte mit dem charakteristischen Geiste Ihres Dialectes übereinstimmend fanden. Hierin handelten Sie als ein Mann von Einsicht. Auf die Anhänge, von denen Sie nicht sprechen, machten Sie mich lustern. Der Raum hätte es wohl gestattet, ein Paar Worte davon zu sagen. Noch eins. Haben Sie wohl auch manchmal das Windische in Kärnten von dem Krainischen unterschieden? Z. B. bei jals, jest — ersteres verglichen mit dem slavischen AZ, az, und altruff. jaz ist richtiger als letzteres. Megiser im Thesauro führt nebst dem Selau., worunter er das Steierisch-Windische versteht mag, auch Carniol. und Carinth. nicht selten an. Dieß mochte Ihnen vielleicht nicht nöthig geschienen haben. Oft mag es auch schwer zu bestimmen sein, ob Dieß oder Jenes ausschließlich diesem Lande oder auch einem andern zugehöre. Bei den neu aufgenommenen sollte doch ein Zeichen stehen, um zu wissen, daß dieß Wort bei Ihnen unter dem Volke nicht zu finden war. Man kann nicht vorsichtig genug sein, weil man oft daraus verschiedene Schlüsse macht. Mir ist Ihr Dialect, so weit ich ihn aus den mangelhaften Sprachbüchern kennen kann, schon sehr werth, wie wird er mir erst nach einer vollkommern Bearbeitung erscheinen? In ihm fand ich oft Wörter, die sonst nur in der alten slavischen Uebersetzung, die man dem Cyrillus zuschreibt, vorkommen; z. B. slana, Reif, pruina.

Er scheint aus ihm, wenn ihn vielleicht Hezilo's Unterthanen in Pannonien redeten, Manches aufgenommen zu haben. Vergeben Sie meiner Geschwätzigkeit und erlauben Sie mir, daß ich mich Ihren ergebenen Freund nenne.

Josef Dobrowsky m. p.

(Schluß folgt.)

Urkunden-Begeben aus dem gräflich Auersperg'schen Archiv in Auersperg*).

1) 1241. 18. Mai. — Acta sunt haec in villa Perau prope Stein, existente tunc in Stein Dom. Friederic. illustri Duce Austriae.

(Nos) Chhurad von Sevnek überträgt Herrn Herbard von Auersperg, seinem Getreuen, den Zehnten in Gutenfeld, in Reivenz (Reifnitz) und in Polan (Pölland) ¹⁾, welchen er vom (venerab. Dom.) Patriarchen Berchtold zu Lehen besaß (in campis, terris laboratis, habitis et habendis, villis, nemoribus, silvis etc.), als Lehen. — Zeugen: nobiles viri, Comites Dominus Vlricus de Sternberg, Dominus Vlricus de Phanberch, Hellenwicus de Griez, Hainr. de Plumstein, Heidenricus de Sevnek, Popo de Lengenburch, Mainhalmus de Auersperch, Pucelinus et Mainhalmus de Zower. — (Latein. — Herzförmiges Siegel. ²⁾)

2) 1256. 11. Sept. — Der Convent von Sittich übergibt an Herrn von Auersperg einen Wald in Lasitsch ³⁾. — (Latein. — Mit 2 Siegeln.)

3) 1265. 30. April. — Datum apud „Laybacum.“ Philippus, Dei gratia S. Salisburg. ecclesiae electus, Apostol. Sedis legatus, befehlet die Brüder Herbord, Otto und Meinhard von Dwersperch mit der villa apud Weychssen und Zugehör, unter Zustimmung und Mitsiegelung seines Bruders (Herzogs Ulrich). — Zeugen: Herr Dietrich von Althann, Herr Rudlin von Pyrpöum, Herr Hermann von Arenberch, Herr Hermann von Rabenstagne, Herr Herand von Dwersperch, Leo der Schreiber, Wolrich der Schreiber, Weiker von Pyrpöum, Geisselbert, Waizmann, Meinhard von Tal,

* Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, an dieser Stelle für die Liberalität, mit welcher die Durchforschung des historisch so wichtigen gräflich Auersperg'schen Archives von dem Hochgebornen Herrn Grafen Josef v. Auersperg gestattet wurde, unseren innigsten Dank auszusprechen. Die Red.

¹⁾ Hier ist wohl nicht Pölland an der Kulpa, sondern das gleichnamige Dorf bei Reifnitz zu verstehen.

²⁾ Alle Urkunden, von denen nicht ausdrücklich etwas Anderes angegeben wird, sind Original-Urkunden auf Pergament.

³⁾ Nach der vom Hrn. v. Hermannsthal im J. 1845 verfaßten, im Archiv des histor. Vereins befindlichen, kurzen Uebersicht über die Archive zu Auersperg, Thurnamhart, Kroisnbach, Landstraß und Gurkfeld. (S. Mitth. für Februar d. J., wo diese Urkunde unrichtig als die älteste des Auersperg'schen Archives bezeichnet ist.)

¹²⁾ Smotriski (Smotricki). Siehe Slavin, S. 196.

¹³⁾ Sovich Matth., Caraman's Mitarbeiter an den Bemühungen für die slavische Kirchensprache, starb als Arcidiacono auf Osero 1774, drei Jahre nach Caraman. Er hatte Smotriski's Grammatik umgearbeitet. Das Manuscript fand sich in Baron Bois' Bibliothek. Siehe Kopitar, S. 386 fg.

Reynhard von Waldenberch. — (Latein. — Mit 2 Siegeln: 1) das Salzburgische Siegel, groß und länglich, mit dem hl. Rupert und Umschrift: ECCLESIE SALS; 2) das große Reiteriegel Herzog Ulrich's von Kärnten, mit der Umschrift: VLRICVS DEI GRA DVX DNS KARNIOLIE.)

4) 1267. 1. Juni. — Datum et actum in viridario nostro supra turrin apud „Laibac.“

Ulrich Herzog von Kärnten, Herr von Krain und der Mark gibt den Brüdern Herbard, Otto und Meinhard von Dwersperch wegen ihrer jederzeit und selbst mit großem Kostenaufwand bewiesenen Treue 9 Huben in villa Rat, und anstatt der villa de Puchstal, welche Herr Eberhard von Wipach durch Richterspruch und Rechtsordnung erhalten, 10 Huben in villa Mos zu Lehen, und ertheilt ihnen zugleich das Vorrecht, daß alles, was sie oder ihre Erben an Dörfern, Huben u. dgl. in des Herzogs Besizungen von seinen Leuten kaufen würden, als ihr Lehen gelten solle. — Zeugen: Jakob von Guotenberch, Gebhard von Guotenaw, Walthar genannt Ungar von Stein, Gebhard von Lilienberch, Rudlin von „Laibach“, Willehalm von Mündendorf, Hermann von Rabenstein, Albert von Zeiselberch, Nikol von Reutenberch, Weizmann von „Laibach.“ — (Latein. — Mit dem schönen Reiteriegel Herzog Ulrich's, dessen Umschrift: VLRICVS)

5) 1267. 24. Sept. — Ulrich v. O. Gn. Herzog von Kärnten, Herr von Krain, erweist Herbord von Aursperg (dilecto nostro ministeriali) wegen geleisteter und noch zu leistender Dienste die besondere Gnade (gratiam specialem), daß derselbe die von einem ihm gehörigen Manne mit einem dem Herzoge gehörigen Weibe gezeugten ehelichen Kinder zu eigen besitzen solle (teneat et habeat proprietatis nomine, omni jure, quo ad nos rationabiliter pertinebant), und vergünstigt auch, daß ein Herzogliches Weib, welches an einen Auerspergischen Mann verhehlicht ist, wenn es wolle, sich in Auerspergische Hörigkeit (sub alas ipsius Herbordi nostri) begeben könne. — (Latein. — Mit Herzog Ulrich's angeführtem Reiteriegel.)

6) 1270. 4. Januar. — Pisini in ecclesia Sti. Marci. — Meinhard v. O. Gn. Graf von Görz, Tirol und Vogt (advocatus) der Kirche von Aquileja, befehlet Otto von Dwersperch mit der villa Armansdorf und andern Besizungen, welche ehemals Meinhard von Schonenberch als Pfand inne hatte, und in seinem letzten Willen ihm (dem Grafen Meinhard) als los und ledig zurückließ, um die Summe von 180 Mark Aquilej. Geldes, jedoch mit dem Rücklösungsrecht innerhalb 10 Jahren. — Zeugen: Ulrich von Rifenberch, Winther von Guteneker, Berenhard und Friedrich von Eberstein, notarii nostri. — (Latein. — Mit Graf Meinhard's Reiteriegel, dessen Umschrift fast unkenntlich.)

7) 1273⁴⁾. (Actum prope Landestrost.) — Ulrich v. O. Gn. Herzog von Kärnten und Herr von Krain bestätigt den Kauf von Gütern (villis cum pertinentiis, silvis, aquis, pratis, vallis), welche Herbord von Auersperch (fidelis noster) von Friedrich von Vatschenberch (fidei nostro) gekauft, und gibt dem Herbord von Auersperch und seinen Erben einen Wald jenseit des Wassers Gysch, der vom Ende dieses Wassers bis (usque — zum Schlosse) Auersperch sich erstreckt, zu eigen. — Zeugen: Willehalm von Mündendorf, Dietrich von Althann, Otto und Dietrich von Schonberch, sein Sohn Ramser von Nychelberch, Seybot genannt Pabo von Rotenpach, Rudolf Vinhold, Chunrad Galle, Leutold und Chunrad. — (Latein. — Mit Herzog Ulrich's angeführtem Reiteriegel.)

8) 1288. (Am Tage St. Georgs des Märtyrers.) — Bruder Nikolaus, Abt des Klosters bei Landestrost, verkauft zufolge gemeines Willens des Convents eine Besizung oder Gut (terram sive praedium) Namens Prypsthorf dem edeln Herrn Meinhard von Bräperch für 16 Aquilej. Mark. — Zeugen: Bruder Heinrich, Prior daselbst; Herr Jakobz, vormals Abt; Bruder Stephan, Mönch; (seculares vero) Herr Nikolaus von Siecherperch, Meinold officialis Domini Ducis. — Siegler: Ven. Dom. Alb. visitator abbas de Victoria. — (Latein. — Mit 2 länglichen Siegeln: 1. SIGILLVM ABBATIS DE VICTORIA. 2. (AB)BATUS SC — VRICH (?) DI)

9) 1290. (22. Febr. — Actum et datum in castro nostro Mychow.)

Albert Graf von Görz und Tirol, Vogt (advocatus) der Kirche von Aquileja, Trient und Brixen, gibt in Berücksichtigung der von Menzlin dem Jüngern von Dwersperch geleisteten und noch zu leistenden Dienste (cum bona voluntate ac consensu omnium castellanorum seu burger nostrorum in castro nostro Hopphenbach) demselben und seinen Erben Arcam unam situatam in castro Hopfenbach, so wie Puzlin, der Großvater des erwähnten Menzlin es besaß, zu Lehen. — Zeugen: (milites nostri) Bol-

4) Dieß ist eine jener merkwürdigen Urkunden, welche unter Ulrich's Namen noch aus diesem Jahre vorhanden sind. Herzog Ulrich war bereits am 27. October 1269 gestorben; am 2. Nov. 1269 verbanden sich bereits Rutelin der Castellan von Laybach, Herbord und Otto von Dwersperch, Gerlach von Hertenberch u. A. durch einen Eid den Herzog Philipp, qui est verus haeres et princeps terrae, als Herrn anzuerkennen (s. Mitth. vom Mai 1860); daher erklärten Richter und Klun (Archiv II. und III., S. 189 f.) diese Urkunde entweder für unecht, oder als unter der böhmischen Herrschaft (Ottokar's) auf Ulrich's Namen ausgestellt. Von Unechtheit zeigt die obige Urkunde wenigstens keine Spur. — Eine andere Urkunde Herzog Ulrich's aus dem J. 1273, welche Richter noch im Archiv des deutschen Ordens hier sah, scheint seither verloren gegangen zu sein.

sing von Ehranbberch, Dietrich von Schonenberch, Wolrich von Trefen, Otto genannt Schalk magister Curiae nostrae, Gerloch von Herstenberch, Otto von Balkenstein marschalcus noster, Meinhard von Dwrspersch, Otlin von Dwrspersch. — (Latein. — Mit dem Reiterfiegel des Grafen Albert, dessen Umschrift: ... RICIE ET TIROL AQVI TRID ADVOCAT.)

10) 1295. (25. Juni. — Datum et actum in castro nostro Michow.) — Albert Graf von Görz u. f. w. überträgt die Temporalen der Jurisdiction der Kirche St. Maria in Metlik („Metlika apud Augiam juxta fluvium Culpae“), die durch den Tod des Herrn Wolrich von Zernbmel, Pfarrers derselben Kirche, vor Kurzem erledigt sind, dem Geistlichen (clerico) Gerloch, dem Sohne Meinzius von Hopfenbach, seines lieben Getreuen. — Zeugen: Herr Wolrich von Reysenberch magister Curiae nostrae, Heinzmann camerarius, Cunrad magister coquinae, Cunrad und Rudolf notarii nostri. — (Latein. — Mit Graf Albert's Reiterfiegel, dessen Umschrift: S. ALBERTI COM GORICIE TIRO BRIXN TRID ADVOCATI.) (Fortf. folgt.)

Fortsetzung der Auszüge

aus P. Bianchi's „*Documenta historiae Foro-Julienensis saeculi XIII. Ab anno 1200 ad 1299.*“

(Vergl. Mittheil. vom Jahre 1860, S. 45.)

1276. 25. Septembris. De duabus partibus decimae omnium novalium de territorio castri Zobelsperch per annos viginli solvendo unum asturum et quinquaginta caseos, fit investitura d. comiti de Ortemburch. B. M. U. (404.)

1277. 11. Martii. Mutata est moneta quae habebat patriarchae imaginem interius et turrin exterius quae valuerat XIV Veronenses in monetam valentem seu positam XVI Veronenses habentem interius imaginem S. Mariae cum filio et ext. aquilam. Jul.

Item eodem anno die septimo Aprilis fuit proclamatum ex parte patriarchae quod ex tunc daretur tantum pro XIV Veronensibus et illa nova quae tunc currebat, differens a priori in duabus crucibus parvulis interius et exterius. Jul. (411.)

1277. 27. Augusti. In civitate Austriae. Super certis articulis ad eum missis per d. comitem Goritiae Raymundus patriarcha respondet:

— IV. Quod castrum Haresperch non est consultum quod ordinatum fuit per arbitros electos in tractata pacis inter eos factae. Si hoc non credit d. comes mittat ad dictum castrum suum specialem nuntium. B. A. U. (417.)

1277. . . . Super facto castri Cormonis comes Goritiae respondet patriarchae quod ad statutum terminum voca-

verat quosdam suos fideles de Carinthia putans quod et patriarcha hoc idem voluisset sed cum patriarcha hoc non intendisset, iisdem quos vocaverat illico redierunt ita quod ad praesens copiam sapientum comes habere non potest. Unde placet illi, quod salvo suo jure et sine suo praedicio terminus differatur usque dum super eo sibi commodis provideat. Quoad vero castrum de Haresperch scribit nihil ibi remansisse praeter stupulam unam in qua quaedam mulieres antiquae sua recondiderant. C. F. (419.)

1277. 3. Novembris. Windisgratz. D. Cono de Saldenhofen habet in feudum a d. Raymundo patriarcha decimas redditum annualium in Buonich, in Reundorf, in Veustriz, in Halemburch, in Weshen et ius super duas saumas olei et duas piscium de camera d. patriarchae. B. M. U. (421.)

1278. 1. Junii. Paduae. Raymundus patriarcha Aquilejensis et marchio Istriae investit nobilem virum d. Genisium de Bernardis civem Paduanum de ritharia Istriae ad unum annum, postquam Monfloritus de Pola qui tunc erat ritharius in eadem provincia annum suum complevisset. Jurat Genisius quod dictum officium ad honorem d. patriarchae et suae ecclesiae diligenter exercebit quod omnibus conquerentibus tam pauperibus quam divitibus reddet pro posse justitiae complementum et paratus quotiescunque requisitus fuerit reddere rationem quod redditus et collectas d. patriarchae et ecclesiae Aquilejensis quas ibi percepisset, ei fideliter remittet. C. F. (438.)

1279. . . . Illustris princeps d. Philippus dux Carinthiae defuncto jam fratre ejus d. Ulrico duce Carinthiae, suum ultimum condidit testamentum, in quo inter caetera pro salute animarum suae et dicti sui fratris, qui multum ecclesiam Aquilejensem noscitur perturbasse in terra Carnioliae, dedit et legavit in perpetuum castrum et civitatem Laybaci cum omnibus praediis ad ipsum spectantibus quesitis et inquirendis. Et ut legatum hujusmodi per eum factum majorem haberet roboris firmitatem, haec verba obligatoria eidem duci in praedicto testamento injungere placuit, videlicet „et ut omnis malitiae calumpnia evitetur, ordinamus et volumus, si forte, quod absit, terreni domini magnifica fortitudo ejusdem civitatis et castri ab Aquilejensi ecclesia possessionem vel justitiam abstrahere sophisticè laboraret, quod eidem ecclesiae duo millia marcharum argenti enominati Viennensis ponderis quicumque actor vel impetens pro dictis possessionibus elargiri debeat. Alioquin ecclesia utatur libere in possessione jure suo. C. F. (444.)“

1279. 8. Octobris. Apud Laudem. Raymundus patriarcha Aquilejensis et Istriae et Carniola marchio delegat nobilem virum d. Nicolaum Dolfini de Venetiis capellanum et procuratorem suum et archidiaconum Polensem ad petendum et exigendum jura et actiones suas et ecclesiae Aquilejensis in Istria et Sclavonia mandans universis suis officialibus ut in dicto suo officio ei pareant et assistant. C. F. (454.)

1279. 29. Decembris. Apud Laudem. Raymundus patriarcha concesserat olim d. Genisio de Bernardis de Padua officium rithariae de Istria et ille nondum se ad dictam provinciam contulerat. Nunc igitur mandat eidem quatenus aut procedat, ut sese obtulit ad exercendum dictum officium aut cedat eidem. C. F. (457.)

1281. 8. Junii. Mutata fuit moneta in Foro-Julio; ita quod ex tunc nova tantum cucurrit. Jul. (468.)

1284. 2. Martii. Conventiones pro d. patriarcha et d. comite Goritiae de garito et advocatia de Ronchis et in villis S. Cantiani et Vislach et super uno manso in villa Prestinti d. comitis Goritiae et advocatia in villa Foliani: videlicet a ponte lapideo, qui est inter Montemfalconem et S. Johannem usque ad Isuncium et ab Isuncio usque ad mare, sit d. patriarchae; d. patriarcha dedit in concambium viginti marchas reddituum ad usum curiae d. comiti in feudum legale, villam Thamay et villam Diettindorff. B. M. U. (486.)

1284. 12. Octobris. In Civitate Austriae. Coram d. Volvino episcopo Tergestino, quem per laudum curiae posuerat loco sui, d. Raymundus patriarcha petiit a domina Adelayta relicta qm. Crastoni de Windisgretz et tunc uxore d. Dietheri de Guotenstayn quod deberet sibi dimittere decem septem mansos in provincia de Windisgretz, qui, ut ipse dixit, ad ecclesiam Aquilejensem pertinebant.

Prefatus d. Dietherus procurator dictae d. Adelaytae opposuit primo quod tres ex praedictis decemseptem mansis per d. patriarcham Bertoldum dati fuerunt dicto d. Crastoni in feudum habitantiae et per duorum suorum digitorum juramentum et per idoneos testes, comprobavit se hactenus fecisse et exercuisse tam in custodia castrum quam in aliis ea omnia, quae habitatores in Windisgretz facere tenentur.

Opposuit secundo alios quinque ex dictis mansis fuisse eidem Adelaytae obligatos per d. Ozmannum titulo pignoris pro quindecim marchis et petiit sibi terminum dari ut illud per alios testes demonstraret, quod ei concessum fuit.

Opposuit tertio quod alii novem ex dictis mansis eodem titulo obligati fuerunt pro viginti marchis monetae Gnezensis eidem d. Adelaytae per d. patriarcham Gregorium ad quod demonstrandum nominavit plures testes ibi praesentes, qui interrogati de praedictis responderunt se penitus nihil scire. Tunc d. Dietherus dixit quod paratus erat eidem d. patriarchae restituere dictos novem mansos dum tamen probaret eos fuisse redemptos per d. Ulricum olim ducem Carinthiae. Quod cum d. patriarcha legitime probasset, ipse d. Dietherus dictos novem mansos illico resignavit dans ei instrumentum investitionis antedicto d. Crastoni per patriarcham Gregorium factae.

Voluit patriarcha quod darentur illi etiam usufructus dictorum novem mansorum et per sententiam definitum fuit quod d. Adelayta de usufructu ad duplum ei satis-

facere tenebatur. A qua sententia dictus d. Dietherus, sentiens se gravatum, ad proximum generale colloquium appellavit. Et cum d. patriarcha dixisset se de dicto usufructu non reputare satis securum, d. Dietherus cum una manu porrexit, et cum alia securitatem fecit obligans omnia bona, quae in dominio patriarchae habebat. C. F. (495.)

1284. 19. Octobris. In Civitate Austriae. Querebatur Raymundus patriarcha coram d. Volvino episcopo Tergestino quod Federicus de Leupach detinebat sibi contra jus castrum Altemburg quod ad Aquilejensem ecclesiam de jure spectabat, unde petebat quod dictum castrum praefatus Federicus sibi dimitteret. Respondebat ille quod in eo castro morabatur pro eo quod multos habebat inimicos videlicet illos de Sarpimberch, de Urispach, de Nereberch, de Loch et alios quamplures qui cum in bonis suis graviter offenderunt et si possent adhuc eum offenderent in persona et rebus; proinde petebat per laudum curiae sententialiter definiri utrum d. patriarcha eum in veniendo ad terminos, stando et redeundo deberet facere assentari et quia per majorem partem curiae sententiatum est in favorem dicti d. Federici d. patriarcha sentiens se gravatum, ad generale colloquium appellavit, praeciens eidem d. Federico quod crastina die veniret coram eo visurus legi, claudi et sigillari appellationem praedictam. C. F. (496.)

1287. 10. Martii. In civitate Austriae. Ex praecepto reverendi patris d. Raymundi patriarchae Aquilejensis voce praeconis fuit publice proclamatum, quod moneta, quae publice pro nova currebat, deberet dari et accipi pro nova usque ad diem Jovis vicesimum intrante Martio et ex tunc pro antiqua tantum. Jul. (529.)

1287. 8. Junii. Ivit venerabilis patriarcha Raymundus a Civitate ad Montemfalconem ubi eodem die convenit ad eum maxima multitudo militum, equitum et peditum detoto Foro-Julii, Carnea et Cadubrio, ita quod a decem octo annis usque ad septuagesimum annum omnes praescripti fuerunt, praeter servos et homines ministerii. Et de Civitate, Utino, Glemona, et aliis burgis sex homines de scriptis praescriptae aetatis miserunt unum peditem: de villis vero decem miserunt unum peditem ad dictum exercitum.

Convenit etiam ad dictum exercitum d. comes Goritiae cum sua gente et omnes fautores d. patriarchae et domini comites de Istria et de Slavonia et d. Maynardus dux Carinthiae et comes Tyrolensis misit in auxilium d. comitis Goritiae fratris sui et ecclesiae Aquilejensis venerabilem patrem D... episcopum cum multitudine maxima militum, equitum et peditum.

Praedictus exercitus roncavit et destruxit vineas Justinopolitanorum et eorum labores; et subsequenter obsedit castrum Mucon et cum non possent illud capere, illo relicto, reversi sunt. Et pervenit exercitus ad Montemfalconem die lunae in vigilia B. Mariae Magdalенаe scilicet undecimo exeunte Julio. Jul. (532.)

1288. 8. Januarii. Raymundus patriarcha concedit in perpetuum abbati et monasterio S. Mariae in Landeströst ecclesiam S. Jacobi de dicto loco, ita tamen quod quolibet die Sabbati celebrant solemniter missam de S. Maria et in eadem ecclesia S. Jacobi sic continuo deserviant, ut fideles divino obsequio non fraudentur et ad omnia onera ad quae prius rectores dictae ecclesiae tenebantur, ipsi abbas et conventus remaneant obligati. B. S. D. (540.)

1288. 17. Februarii. In civitate Austriae. In praesentia dominorum episcoporum Adalgerii Feltrensis, Brisae Tergestini, Simonis Emonensis et Ulrici Petenensis et aliorum testium quamplurium d. Raymundus patriarcha fecit d. Meynardo duci Carinthiae petitiones infrascriptas, videlicet:

I. Restituat sibi et Aquilejensi ecclesiae Laybicum cum castris, praediis, ministerialibus, juribus etc. quae ad ipsum d. patriarcham et eius ecclesiam spectabant, utpote quae per d. Ulricum ducem Carinthiae, pro damnis Aquilejensi ecclesiae illatis, data fuerunt eidem ecclesiae et patriarchae Gregorio.

II. Dimittat decimas plebium Creylae, Albae ecclesiae et Treven, quae per dictum d. ducem indebite occupabantur.

III. Restituat castrum Nascenvuaz cum sexaginta marchis reddituum occupatum per ipsum d. ducem, vel solvat mille marchas; cum praedictus dux Ulricus obligasset illud d. patriarchae Gregorio, donec pro mille marchis illud redimeret.

IV. Restituat castra Lictemberg, Weldhenek et Nedek ad ecclesiam Aquilejensem pertinentia et per eum occupata.

V. Det sibi duo millia librarum Veronensium, quas d. Ulricus dux pro injuriis et damnis ecclesiae Aquilejensi illatis, assignavit dicto d. Gregorio patriarchae, pro bonis alias obligatis, et nondum redemptis.

Super quibus praefatus d. Meynardus dux Carinthiae dixit se velle deliberare et habere consilium et postea respondebit. A. C. U. (542.)

1288. 17. Febr. In civitate Austriae. D. Meynardus dux Carinthiae petitionibus d. Raymundi patriarchae has dedit responsiones:

I. Tenebat Laybachum nomine d. Rodulfi Romanorum regis nec aliud faciet de illo, quam quod ipse d. rex duxerit ordinandum.

II. Bertoldus de Sarphimberch qui contractam opprimebat, obsessus ab ipso d. Meynardo duce non alio pacto ei dimisit castra de Lyctemberch, Nidek et Waldenech restituenda patriarchae Gregorio, quam quod eum in dicti patriarchae gratiam remitteret, aliaquin illa sibi restitueret. Unde dictus d. dux paratus est illa d. patriarchae tradere, si ipse praedictum d. Bertoldum in suam gratiam reciperet.

III. Super facto de Nascenvuaz ac super facto duorum millium librarum quas d. patriarcha, ut ipse asse-

rebat, habere debebat a d. duce Ulrico, hoc tantum ipse d. Meynardus dux respondet: si d. patriarcha faceret quod ipse d. dux esset haeres praefati d. Ulrici quondam ducis Carinthiae, ipse non solum mille marchas verum quatuor millia libentissime illi daret.

IV. Quae, quomodo, quando aut quibus fuissent aliqua bona per dictum d. Ulricum aliquando obligata, d. Meynardus dux ignorabat, nec de veritate facti poterat informari, nisi per homines illius contractae. Debet, ut ille dixit, in proximo ad illas partes se conferre, ubi postquam super hoc fuerit plenius informatus, faciet, quod sibi videbitur faciendum. A. C. U. (543.)

1288. 21. Febr. Marani. Olivinus de Teyzano nuntius d. Artici de Castello dedit et tradidit terram Marani presbytero Guidetto, plebano de Circhlach, procuratori d. Raymundi patriarchae, salvo et reservato omni jure quod d. Articus haberet in ipsa terra antequam capta fuisset a Venetis, nempe possessiones et domos suarum habitantiarum et bolzones, quos ceperant d. Artico in dicta terra et boves et ea quae debebat exigere ab hominibus dictae terrae. B. M. U. (545.)

Vereins-Nachrichten.

In der am 3. Jänner k. J. stattgefundenen Monats-Versammlung las Herr Gymnasial-Director Nečas nachstehenden „Beitrag zur Biographie des k. k. Professors der slovenischen Sprache und Literatur am Lyceum und Obergymnasium zu Laibach, Franz Metelko, zu St. Kanzian in Unterkrain, H.-Nr. 21, am 14. Juli 1789 geboren, absolvirte die Lehrgegenstände der Hauptschul-Classen und des Gymnasiums zu Neustadt, die höheren, namentlich die theologischen Studien, zu Laibach. Drei Jahre der letzteren (1811—1813) fielen in die Zeit der französischen Occupation, und es liegen uns aus diesen drei theologischen Jahrgängen Metelko's Zeugnisse in französischer Sprache vor, und zwar aus dem ersten Jahre 1811, über: a) »l'eloquence, b) la logique et metaphysique, c) la physique«, unterfertigt von Walland, Régent des écoles centrales de Laybach; aus dem zweiten Jahre 1812, über: a) »l'histoire ecclésiastique, b) l'archéologie biblique, c) l'introduction et l'exégèse du Vieux Testament«, unterfertigt vom General-Inspector Zelli; aus dem dritten Jahre 1813, über: »le Dogme, l'introduction, l'herméneutique et l'exégèse du Nouveau Testament et sur la langue hébraïque«, unterfertigt vom General-Inspector Zelli; und aus dem vierten Jahre 1814, in lateinischer Sprache, vom k. k. Lyceum über Kirchenrecht, Moral- und Pastoral-Theologie und Katechetik, unterfertigt vom k. k. theologischen Studien-Director Josef Walland; Sitten und Fortgang sind fast durchgehends vorzüglich.

Am 11. September 1814 wurde Metelko zum Priester geweiht und zum Pfarr-Cooperator in Görz ernannt, wo er vom 21. October 1814 bis 18. April 1815 mit lobenswerthem Seelsorgereifer wirkte. Vom 18. Mai bis October 1815 bekleidete er das Amt eines Vice-Directors und Spirituals im fürstbischöflichen Seminar und seit dem Monate Mai bis zu seiner Pensionirung (10. September 1857) die Stelle eines Dom-Katecheten in Laibach.

Mit allerb. Entschließung vom 14. Februar 1817, h. Central-Organis.-Hof-Commission vom 24. Februar 1857, 3. 268/21, und h. Gubern.-Decrete vom 11. März 1817, 3. 2478, wurde er zum Professor der slovenischen Sprache am k. k. Lyceum zu Laibach, mit 400 fl. Gehalt, ernannt und am 18. März 1817 als Lyceal-Professor beid. — In dieser Eigenschaft legte er Berufstreue und

Fleiß in dem ihm anvertrauten Lehramte an den Tag, ertheilte überdies durch drei Jahre den Landschul-Präparanden unentgeltlichen Unterricht in der slovenischen Sprache und Lehrmethode und zwar laut hohen Gub.-Decretes vom 10. September 1819, Z. 11.412, zur vollen Zufriedenheit, supplirte mit gleichem Erfolge durch 1½ Jahre (II. Sem. 1819 und I. und II. Sem. 1820) die Professur der italienischen Sprache und Literatur, wirkte auch eifrig als italienischer Beichtvater an der Domkirche, übernahm seit dem 1. Januar 1819 auch das Amt eines slovenischen Translators, welches in Folge h. Hofkanzlei-Decretes vom 28. März 1809 Valentin Vodnik versehen hatte, verfaßte nach Dobrowsky's System ein „Lehrgebäude der sloven. Sprache im Königreiche Illyrien und in den benachbarten Provinzen. Laibach 1825“ Octav. 296 Seiten, welches mit h. k. l. Studien-Hofcommissions-Decrete vom 26. Juni 1836, Z. 3231, als Leitfaden bei den Vorlesungen über slovenische Philologie empfohlen wurde; ferner für die Landschul-Präparanden eine eigene, im Jahre 1830 gedruckte slovenische Sprachlehre, ein Erbauungsbuch für die in Nordamerika befindlichen, aus Krain gebürtigen Missionäre, dessen Reinertrag pr. 617 fl. C.M. im Jahre 1848 unter 6 namentlich bezeichnete Missionäre in Nordamerika vertheilt wurde; überdies mehrere Uebersetzungen und kleinere Aufsätze, welche in den Mittheilungen des historischen Vereins für Krain enthalten, einzelne noch im Manuscripte (z. B. slov. Literatur-Geschichte) vorhanden sind und hielt öffentliche unentgeltliche Vorlesungen über das Altflavische in den Jahren 1849, 1851 und 1854.

Da er sich während seiner mehr als 40jährigen öffentlichen Lehrers-Wirksamkeit durch mannigfache literarische Arbeiten im Gebiete der slov. Sprache und Literatur, besonders durch das erwähnte „Lehrgebäude der slov. Sprache“ um die Ausbildung der sloven. Sprache anerkenntnismwürdige Verdienste erworben, in Krain als einer der gründlichsten Kenner der Landessprache und auch außerhalb der Grenzen der östereichischen Monarchie als slovenischer Gelehrter geschätzt wurde und in jeder Gesinnungsäußerung treue Ergebenheit und innige Ehrfurcht gegen das allerh. Kaiserhaus kund gab, so geruheten Se. k. l. Apost. Majestät mit allerh. Entschliesung vom 18. August 1857 ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen, mit welcher Auszeichnung er am 10. September 1857 von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Chorinski decorirt wurde. — Sein Tod erfolgte am 27. December und seine Leichenbestattung unter allgemeiner Theilnahme am 29. December 1860.

Wenngleich sich sein Sprachtalent vorzugsweise in einer gründlichen Kenntniß der slovenischen Sprache und in einem guten Verständnisse aller 10 slavischen Dialecte *) offenbarte, so besaß er auch ausgebreitete Kenntnisse in der deutschen, italienischen, französischen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, überdies einen ehrenhaften, bescheidenen Charakter und bewährte seinen Wohlthätigkeitsfönn nicht bloß bei mannigfachen Gelegenheiten während des Lebens, sondern insbesondere durch seine letztwillige Anordnung, der zufolge sein durch bedeutende Erbschaft, glückliche Verlosungen und äußerst sparsame Lebensweise auf 70.000 fl. angewachsenes Vermögen nach dem Berichte der „Novice“ Nr. 1, 1831, pag. 8 und 9, zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll. Dafür, daß er dabei auch der armen studirenden Jugend großmüthig gedachte, bleibt ihm das Laibacher Gymnasium stets zu innigem Danke verpflichtet.

Nach Vorlesung vorstehenden, mit Theilnahme aufgenommenen Lebensabrisses eines verdienten slovenischen Gelehrten, gab der Vereinssecretär, an seine Mittheilungen in der Versammlung vom De-

cember 1860 anknüpfend, Auszüge aus den im ständischen Museum aufbewahrten 16 Briefen von Johann Nep. Primiz, Scriptor der Lyceal-Bibliothek und erstem Professor der slovenischen Sprache am Lyceum zu Graz. Diese Briefe eines unter unsern Stammesbrüdern, den steirischen Slovenen, lebenden, mit patriotischem Feuerer für das Studium der vaterländischen Sprache und Literatur wirkenden Krainers, enthalten viel literarisch-histor. und linguistisches Material. Drei sind ganz slovenisch, die übrigen deutsch geschrieben. Der erste „U nemschim Gradzu 3. Kimovza 1808.“, gibt sich als eine Probe slovenischer Briefschreibung („pokushino v' slavenskih listih.“) Er erzählt, daß er (damals noch Jurist im 1. Jahr) bei den Freiwilligen eingetreten, daß ein Telegraph (dalni pisar) in Wilbon, am Schöckl („Klek“) und Semmering errichtet worden; er spricht seine Sehnsucht aus, einen Stammesgenossen („otroka slovenske matere.“) zu sehen und wünscht, Vodnik oder Kopitar möchten die Commandowörter für die Landwehr in's Slovenische übersezen. Unterm 28. März 1809 überschießt P. an Vodnik Proben von nach Collin in's Slovenische übertragenen patriotischen Liedern und ein Volkslied über die Prophezeiung von der Schlacht auf dem Zeyerfelde, wo der Friede von 7 Königen unter einer siebenwipfeligen Fichte („Smreka sedemverhovata.“) endlich geschlossen werde. Auch ein „Evangelium Bonaparte“, mit seiner unwillkürlichen Nuzanwendung auf die Gegenwart ist interessant. Unterm 13. Mai 1810 meldet P., wie er einen lange gehegten Plan zur Ausführung gebracht, indem er, um den Klerus für die Pflege der Muttersprache zu gewinnen, welche damals in Steiermark ziemlich im Argen zu liegen schien, 15 Theologen zum grammaticalischen Studium bei sich versammelte, welche wöchentlich drei Mal Kopitar's Grammatik durcharbeitend, in Uebersetzungen und Ausarbeitungen sich übten, wobei P. als Pector fungirte. Dieser glückliche Anfang regt in dem jugendlichen Feuerkopfe schon den Gedanken einer „Academie des inscriptions slavonnes“ an und führt seinem geistigen Auge einen neuen Svatoptok vor, der die Knechtschaft seines Volkes bricht. Er wünscht Vodnik's Rath über weitere Ausführung seines Studienplanes und bittet ihn um Zusendung mehrerer slovenischer Handbücher, indem er lebhaft den Mangel derselben in Steiermark beklagt. Schon am 28. Juni 1810 meldet er Vodnik, daß er mit seinen Genossen, den „Mitgliedern der seit 13. Mai (1810) bestehenden Societas slovenica“, die sonn- und festtäglichen Evangelien überseze, daß seine patriotischen Bestrebungen Anklang finden und schon der Wunsch geäußert werde, eine slovenische Lehrkanzel zu errichten (welder sich im März 1812 durch Primiz's Ernennung zu derselben verwirklichte). Auch die Aussichten für slovenische Volksbildung und Literatur, in den, damals französischen, illyrischen Provinzen, beschäftigten P. lebhaft und gaben Anlaß zu öfteren Anfragen an Vodnik. Eifrig wurde von P. der steirisch-slovenische (windische) Dialect studirt und seine Briefe enthalten größtentheils philologische Erörterungen in vergleichender Gegenstellung jenes mit dem in Krain gesprochenen Dialecte. Diese begleitete der der Versammlung beiwohnende Herr Gymnasial-Professor M a e u n, als Kenner der Mundart seiner steirischen Heimat, mit sachverständigen Erläuterungen und sprach auch die gewiß von jedem Vaterlandsfreunde mit Freude begrüßte Absicht aus, die von Primiz gegebenen, bisher unbekanntem Daten über das erste Aufstreben slovenischer Entwicklung in Steiermark zu einem Bilde derselben zu bearbeiten. So gestaltete sich die zwar von wenigen, aber eifrigen Patrioten besuchte Versammlung zu einer hoffentlich nicht unfruchtbaren. Mögen die Bestrebungen für das Gedeihen unserer vaterländischen Sache immer mehr Anklang finden und eine neue Morgenröthe für die Stämme Slovenien's ambrechen!

(Schluß folgt.)

*) Siehe die allgemeine Uebersicht der Literatur-Geschichte aller slavischen Dialecte, welche seiner slovenischen Sprachlehre vordruckt ist.

Mittheilungen

des

historischen Vereines für Krain im März 1861.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter, k. k. Finanz-Concipisten **August Dimig**.

Inhalt: Zwei Briefe Dobrowsky's an Valentin Vodnik aus den Jahren 1806 und 1808. (Originale im Laibacher ständ. Museum.) (Schluß.) — Beiträge zur Geschichte des Verwaltungswesens während der französischen Zwischenregierung in den illyrischen Provinzen 1809—1813. — Vereins-Nachrichten. (Schluß.) — Verzeichniß der von dem histor. Verein für Krain im J. 1861 erworbenen Gegenstände.

Zwei Briefe Dobrowsky's an Valentin Vodnik aus den Jahren 1806 und 1808.

(Originale im Laibacher ständ. Museum.)

(Schluß.)

Prag, 3. März 1808.

Ich esse, hochgeschätzter Freund, Ihre werthe Zuschrift vom 28. Jänner d. J. zu beantworten und Ihnen für die schönen Nachrichten zu danken, die Sie die Güte hatten, mir mitzuthellen. Ich wünsche Ihnen Glück zur vollendeten sauren Arbeit; ich verspreche mir recht viel davon, da ich mit Ihren Grundsätzen, nach welchen Sie verfahren, einverstanden bin. Ich kann Ihnen melden, daß der Rector Samuel Vinde zu Warschau den 1. Theil seines vollständigen polnischen Lexicons eben jetzt an's Licht brachte. Er benützte auch die Krainerischen Sprachbücher, aber leider scheint er dem P. Marcus, den ich vor vielen Jahren zu Mariabrunn besuchte, zu viel getraut zu haben. Ich wurde längst mißtrauisch; da ich sein kleines Wörterbuch durchging, fand ich bald sein willkürliches Verfahren. Tork, Mars, prosenz, Janus u. dgl. sind wohl lauter Geburten von ihm. Er mußte also gar nicht wissen, daß tork (verkürzt aus wtorek, von wtory) der zweite Tag heißt; wie konnte er an Mars denken? Allein dieß haben Sie mir nun vollkommen aufgeklärt. Der Grammatiker ist kein Gesetzgeber, sondern nur Referent und Ordner.

Durch den Weg der Buchhandlung werden Sie die weitem Bogen des böhm. Wörterbuches erhalten, das Slovo slaven. die böhm. Biegungen — dann noch einen Nachtrag zum Slavin — worin ich Linhart's Meinung etwas strenger prüfte. — Mir thät' es leid, wenn der Mann etwa noch lebte und sich beleidigt fände. Ich will hoffen, daß er es so aufnehmen wird, wie es gemeint war. Die Gelehrten streiten nun einmal gern, und dießmal war der polemische Ton nicht zu vermeiden. Mit Ihren Antworten bin ich zufrieden; da aber auch Anfragen beigemischt sind, so muß ich auch auf Verlangen Einiges erwiedern.

1) „Das wz, woz ist noch bei Ihnen in usdignem, in usamem, usęli (aus us-jeli) zu finden — sonst aber

in sdihnem und mehreren solchen Zusammensetzungen, worin das v (oder u) verloren ging. Denn sdihnem lautet in andern Mundarten wzdechnu, wozdechnu etc. Es wäre allerdings gut, aus einem russischen Wörterbuche die Verba mit woz zu vergleichen, um bestimmen zu können, wo bei Ihnen das s (z) für wz, oder iz, oder auch für s (Co) steht, da sie drei ganz verschiedene Präpositionen in der Zusammensetzung nicht genau genug unterscheiden. Im Slovenischen ist wz die gewöhnliche Vorsylbe, Futura zu bilden, wie sonst po in poidem.

2) Es mag also bei der Schrift bleiben, wiewohl die Beimischung der cyrillischen Züge mich auch schon beschäftigte; sie müßten aber doch den latein. Zügen gleichförmiger gemacht werden — so billige ich das dalmatische x für sh (ж). Allein Sie werden es besser beurtheilen, was sich bei ihnen thun lasse oder nicht. Entweder muß man Alles reformiren, oder es ganz beim Alten lassen.

3) Oberkrain spielt zu sehr mit dem Tone — so auch der Russe, in deren Betonung ich mich nie finden konnte. Wie er bezeichnet werden soll, ist schwer zu rathen. In der Grammatik könnten aber doch (wenn die Bezeichnung wegbliebe) die zweisylbigen, die den Ton auf der letzten haben, und die dreisylbigen, die ihn auf der zweiten Sylbe haben, aufgezählt werden. Die Dehnung der Vocale sollte aber doch bezeichnet werden durch den acutus oder circumflex (´). Ich kann nicht errathen, ob sie auch gedehnte Vocale haben, ohne sie mit dem Tone zu belegen, wie es bei uns häufig genug geschieht; sedam hat den Ton auf der ersten (den geschärften); am wird gedehnt, aber ohne Ton, das ist, man sinkt bei der Aussprache dieser Sylbe, wo man die erste erhoben oder stärker ausgesprochen hat. Bei Ihnen wird das Gesetz, daß die Stammsylben den Ton haben, kaum gelten können, da sie ihn auf am und im legen. In slavischen oder russischen Kirchenbüchern bedeutet der Accent (am Ende aber) einerlei, d. i. nur den Ton, die vorzügliche Erhebung der Stimme, nicht die Dehnung des Vocales. Die Präposition woz (wóz) hat nur den Accent in Zusammensetzungen, z. B. wózduh, Luft, wózrast, Statur — aber nicht in allen — z. B. wozglás, der Zuruf, wozstánie, das Aufstehen. Woz aber, das Fuder, hat keinen Accent, weil man die einsylbigen nie bezeichnet, da sie den Ton nothwendig haben müssen.